

KURZNACHRICHTEN

Sechsjähriger tödlich verletzt

Ein sechsjähriger Knabe aus Belgien ist beim Morteratschgletscher bei Pontresina von einem Stein getroffen worden. Er wurde so schwer verletzt, dass er noch am Unfallort verschied. Der Sechsjährige hatte sich am Dienstag gegen 13.30 Uhr mit seiner Familie in Pontresina am Fusse des Gletscher bei einer Seitenmoräne aufgehalten. Wie die Kantonspolizei gestern mitteilte, löste sich von einer Geröllhalde ein Stein, der den Knaben am Kopf traf. Die Familienangehörigen und Drittpersonen kümmerten sich sofort um den Jungen und alarmierten die Rettungskräfte. Trotz Reanimation durch eine Rega-Crew verstarb er noch am Unfallort. Die Staatsanwaltschaft und die Polizei untersuchen die genauen Umstände des Unfalls. (SDA)

Auto stürzt in Bach

Ein Lenker hat sein Fahrzeug am Dienstagmittag in Scuol auf dem Vorplatz eines Hauses abgestellt. Wie die Kantonspolizei gestern mitteilte, ist das Fahrzeug plötzlich aus ungeklärten Gründen die steile Einfahrt hinuntergerollt und in den nahen Clozzabach gestürzt. Das Auto landete auf dem Dach und wurde beim Sturz total beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. (RED)

Vom eigenen Wagen überrollt

Ein 78-jähriger Autofahrer ist in Langwies im Schanfigg unter das eigene Auto geraten. Der Mann erlitt mittelschwere Verletzungen, wie die Kantonspolizei Graubünden. Eine Bewohnerin von Sapün bei Langwies fand den Mann gestern Morgen am Rande des Weilers «Dörfji» unter dem Wagen eingeklemmt vor. Sie betreute den Verunfallten mit weiteren Personen. Bis zum Eintreffen der Rega hoben die Helfer das Auto mit einem Wagenheber an. Die Rega-Crew flog ihn anschliessend ins Kantonsspital nach Chur. Die Abklärungen der Polizei ergaben, dass der Mann sein Auto verlassen hatte. Der Wagen rollte ungesichert von einer ansteigenden Böschung rückwärts und klemmte ihn unter dem linken Vorderrad ein. (SDA)

Schlosshof wird zum Kino

Heute Donnerstag startet das 16. Nationalpark Kino-Open-Air im Schlosshof von Planta-Wildenberg in Zernez mit der Schweizer Premiere von «Mamma Mia: Here we go again!». Auf dem Programm stehen weiter «Mord im Orient Express», «Darkest Hour», «Wunder», «Di chli Häx» und «Unsere Erde». Alle Vorstellungen beginnen um 21.35 Uhr. Zuvor und während der Pausen werden im Filmbistro Bündner Produkte angeboten. Weitere Informationen: www.nationalpark.ch. (RED)

KURZ GEMELDET

Führung in Lumbrein erst am 27. Juli Der in der «Bündner-Tagblatt»-Rubrik «Wer weiss wo?» von gestern Mittwoch erwähnte Hinweis, wonach die nächste Führung durch die Ausstellung «Midadas – Wandel» in Lumbrein morgen Freitag stattfindet, war verfrüht. Die nächste Führung findet erst in einer Woche, am Freitag, 27. Juli, statt.

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.
Verleger: Hanspeter Lebrument.
CEO: Thomas Kundert.
Redaktion: Luzi Bürkli (Chefredaktor, lub), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (es).
Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.
Verlag: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.
Kundenservice/Abo: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.
Inserate: Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.
Reichweite: 171 000 Leser (MACH-Basic 2018-1).
Abopreise unter: www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoss wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

GASTKOMMENTAR Jürg Domenig über den Bündner Tourismus

Fernmärkte als wichtige Ergänzung

U

Unsere Hotels haben letzten Winter fast sechs Prozent mehr Übernachtungen als im Vorjahr erzielt. Wenn die leichte Erstarkeung des Euros anhält, darf man auch dem Sommer mit Optimismus entgegenschauen. Also alles im grünen Bereich? Leider nicht. Der Bündner Tourismus hat aufgrund der Frankenstärke und der einseitigen Abhängigkeit von den Märkten Schweiz und Deutschland zehn schwierige Jahre hinter sich. Unsere Hotellerie büsst seit 2008 über 1,4 Millionen oder 20 Prozent Übernachtungen ein. In der gleichen Zeit liegen über die ganze Schweiz betrachtet positive Ergebnisse vor, in den teuren Städten bis zu 40 Prozent. Diese positive Entwicklung abseits von Graubünden ist primär auf die Fernmärkte, die Lust nach Städtereisen und den wachsenden Geschäftstourismus zurückzuführen. Vor zwei Jahren

hat Hotelleriesuisse Graubünden das Projekt «Effektiveres Marketing im Bündner Tourismus» lanciert mit der Zielsetzung, die Sales- und Marketingaktivitäten der verschiedenen Player im Tourismus zu untersuchen und Lösungen vorzuschlagen. Nach Workshops und vielen Gesprächen mit Hoteliers ist das Ergebnis klar: Es sind neue Kooperationsformen zu suchen, weil es in Graubünden zu wenige Hotels gibt, die einen Plan haben, wie sie ihr Hotel ausserhalb des Schweizer Markts füllen wollen. Zudem machen die Tourismusorganisationen nur sehr selten Sales mit buchbaren Angeboten. Sales-Projekte scheiterten zudem meist an zu tiefen Budgets und am Durchhaltewillen der Beteiligten, was auch mit Finanzen zu tun hat.

Die Lösung kann nur in die Richtung gehen, dass gleichgesinnte Hotels unabhängig der Destinationsgrenzen überregional zusammen mit interessierten Tourismusorganisationen Mittel und Kräfte poolen. Organisatorisch braucht es

einen Projektleiter mit internationaler Sales-Erfahrung und einen Sales-Repräsentanten vor Ort. Die Abklärungen haben ergeben, dass Individualtouristen aus den Golfstaaten, China (maximal kleine Gruppen) und den USA am meisten Potenzial für eine Ergänzung im Sommer haben. Das Sales-Projekt



«Es geht darum, organisatorisch die richtigen Schritte zu wählen.»

«Golfstaaten» ist bereits weit fortgeschritten. 20 Hotels im oberen Segment beabsichtigen neben der Destination Davos-Klosters und Graubünden Ferien eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit einem finanziellen Engagement während fünf Jahren. Diese Projektanlage schafft Ressourcen für eine nachhaltige Bearbeitung dieses lukrativen Markts. Das Projekt «China» ist vor der Lancierung, nach-

dem die Branche grosses Interesse bekundet. Der Weg über das Pooling der interessierten Stakeholder ist die einzige Chance, um endlich auf Fernmärkten substanziell und rasch Fuss zu fassen. Es geht jetzt darum, organisatorisch die richtigen Schritte zu wählen. Graubünden Ferien als touristische Dachorganisation ist prädestiniert für die Projektleitung. Mit dem Know-how und dem grossen Netzwerk von Jürg Schmid an der Spitze hat Graubünden die einmalige Chance, die Lücken bei den viel zu lange vernachlässigten Fernmärkten endlich zu schliessen. Für ein Sales-Projekt in Fernmärkten braucht es Spezialisten, weshalb sich Graubünden Ferien personell verstärken muss, um die notwendigen Sales-Kompetenzen aufzubauen. Im Hinblick auf die Stärkung unseres Sommer-Tourismus sind das gut investierte Ressourcen, um den Anschluss an die Spitze wiederzufinden.

JÜRIG DOMENIG ist Geschäftsführer von Hotelleriesuisse Graubünden.

DIE GESCHICHTE HINTER DEM BILD: Marco Hartmann

Hektik aus – Ruhe an

Der «Ameisenhaufen» des beruflichen Alltags stellt einem vor so manche (mentale) Herausforderung. Eine Aufgabe stringent und mit Qualität zu erledigen – in der heutigen Arbeitswelt oft Wunschenken. Hiervon ist auch unsere Spezies, der «Medienschaffende», nicht ausgenommen. Informationen immer und überall, Informationen, die eingeordnet werden sollen. Sei es für die Leserschaft oder für sich selbst. Dies lässt das «oberi Stübli» so richtig rattern. Unbezahlbare Momente wie auf dem Bild nebenan nähren den Geist und laden die Batterien wieder auf. Aufgenommen eines Abends in Feldis. Ruhe. Zeit für sich selbst. Nur das leise Klicken der Kamera. Das sind jene Augenblicke von unbezahlbarem Wert.



LESERBRIEFE Zum Videobeweis im Fussball und zur Landwirtschaft

Im Zweifel immer für den Angeklagten

Fussball ist dann, wenn nach dem Spiel mehr über ungerechtfertigte Entscheide diskutiert wird als über das eigentliche Spiel (siehe Finale an der Weltmeisterschaft 2018 in Russland zwischen Frankreich und Kroatien). Neuerdings ist das Fussballspiel zwar mit Video-Assistenten ausgestattet, aber auch diese sehen nicht, dass es kein Freistoss und kein Handspenalty war. Ob schon mehrköpfige Video-Assistenten das Spiel von den verschiedensten Perspektiven aus überwachen können.

Ein gerechtes Spiel gibt es erst dann, wenn der allgemein rechtliche Grundsatz angewendet wird: Im Zweifel immer für den Angeklagten! Wenn also kein eindeutiges und klares Vergehen erkennbar ist, wer-

den auch kein Freistoss und kein Penalty gepfiffen!

► KONI RÜEGG, EB NAT-KAPPEL

Fehlentwicklungen unterstützt mit Milliarden

In Tamins dürfen nur noch Kühe ohne Hörner auf die Alp. Demnach ist artgerechte Tierhaltung in Tamins nicht gefragt. Stehen die Tamins hinter dieser eigenmächtigen Entscheidung der Landwirte? Dafür werden die überzüchteten, hornlosen und armseligen Kreaturen, die sich in gebirgigem Gelände kaum bewegen können, weiter gequält. Was ist das für eine kranke Landwirtschaft, die mit solchen Fehlentwicklungen auch noch mit fünf Milliarden Franken Steuerge-

bern unterstützt wird. Eingesäte Wiesen, die absolut keine Pflanzenvielfalt aufweisen, Äcker mit Monokulturen, so weit das Auge reicht, und die Landschaft ausräumen, solche naturfeindliche Landwirtschaft verdient keine finanzielle Unterstützung! Sind Steuerzahlende und Konsumenten bereit, solche Auswüchse zu unterstützen?

Das Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, der Bauernverband und die Ausbildungsstätte



«Kranke, hoch subventionierte Landwirtschaft». (FOTO FERDI PROYER)

Plantahof schleichen sich einmal mehr aus ihrer Verantwortung, und auf Anfragen kommen arrogante Antworten. Wie zum Beispiel zu einer Anfrage an das Amt über das Auslagern von Misthaufen auf die Felder, wenn der Boden nicht gefroren ist und Regen die Schadstoffe in das Grundwasser spült. Einsatz von «Pflanzenschutzmitteln», richtigerweise als Gift bezeichnet, das tonnenweise versprüht und als Beizmittel in Getreide verwendet wird. Die Trinkwasser-Initiative lässt grüssen. Also liebe Landwirte, Ämter, Bauernverband und Plantahof, gönnt der Natur auch ihre Lebensräume mit guten Strukturen und tragt euren Teil zur Erhaltung und Förderung bei, wundert euch sonst nicht, wenn der Steuerzahler euch nicht unterstützen will. Für die Natur.

► FERDI PROJER, BONADUZ